



Herzlich willkommen zur Fachveranstaltung vom 18.5.2021:
Generationensolidarität und Generationenwohnen

In Zusammenarbeit mit Wohnbaugenossenschaften Zürich und dem Förderverein Generationenwohnen Bern-Solothurn

Begrüssung

Urs Hauser

Direktor Wohnbaugenossenschaften Schweiz

Herzlichen Dank für die Unterstützung:

Age —
Stiftung

Moderation

Nina Pfenninger

Wohnbaugenossenschaften Zürich

Rebecca Omoregie

Wohnbaugenossenschaften Schweiz



Fachinputs

Was bedeutet die Generationensolidarität für das Zusammenleben und was hat sich mit Corona verändert?

Pasqualina Perrig-Chiello

Emeritierte Professorin der Universität Bern

Präsidentin Seniorenuniversität Bern

Präsidentin der Vereinigung der Schweizer Seniorenuniversitäten

Was bedeutet die Generationensolidarität für das Zusammenleben

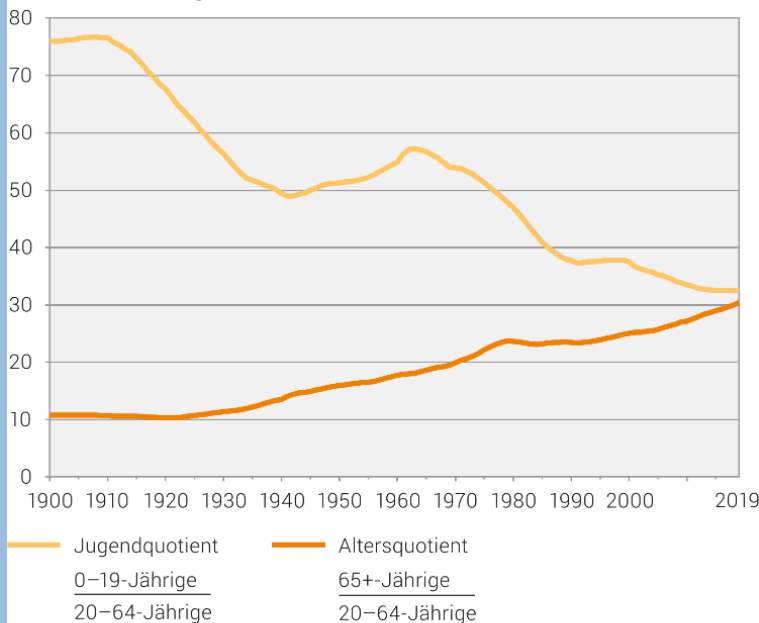
und
was hat sich mit Corona verändert?

Prof. em. Dr. Pasqualina Perrig-Chiello

Neue Generationenverhältnisse – neue Generationenbeziehungen?

Jugend- und Altersquotient

Je 100 20–64-Jährige



- Trend zu weniger Kindern > Bohnenstangenfamilie
- Längere Lebenserwartung = längere gemeinsame Lebenszeit der Generationen
- Mehrgenerationengesellschaft - 4, 5, 6 Generationen?
- Grössere Mobilität – familiäre Generationen leben zunehmend getrennt



Gen Z

Born Between
1995 - 2015



Millennial

Born Between
1980 - 1994



Gen X

Born Between
1965 - 1979



Baby Boomer

Born Between
1944 - 1964

Generationenbeziehungen – öffentliche Diskurse gestern und heute

1934/1935



... Heute?

- Ende des Generationenvertrags?
- Ende der familialen Solidarität?
- Generationenkrieg?

«Die Älteren leben auf Kosten der Jüngeren»



Generationenbeziehungen heute

– die Fakten

Trotz häufiger Konfliktrhetorik: Den Generationenkrieg gibt es nicht!

- > Familiäre Generationenbeziehungen: Mehrheitlich grosse Solidarität (Hilfe, Betreuung, Pflege) und viele finanzielle Transferleistungen.
- > Gesellschaftliche Generationenbeziehungen: eher ein Nebeneinander statt ein Miteinander: mangelndes Wissen voneinander, wenig Berührungspunkte, fehlende Kultur des Dialogs und des gemeinsamen Handelns.
 - Mangelndes Wissen = Projektionsfläche für gesellschaftliche Ängste und Nöte, besonders in Krisenzeiten!
 - Spannungen und Ambivalenzen sind immanenter Bestandteil von Generationenbeziehungen in Familie und Gesellschaft – gestern wie heute.

Covid-19-Pandemie

Stresstest für die Generationenbeziehungen

- 1) Auf gesellschaftlicher Ebene wurden mangelndes Wissen voneinander und negative Altersbilder manifest: z.T. ausfälliger medialer Diskurs: Ausspielen von Jung gegen Alt; Alte als Sündenböcke (Wollt Ihr ewig leben?); Alte sollten wegen Lockdown Solidaritätsbeitrag zahlen, etc.
- 2) Dennoch: Viele Solidaritätsbezeugungen und -projekte seitens der Zivilgesellschaft während der Corona-Krise.
- 3) PS-CH-Befragung 2020: Inwiefern wirkt sich die Pandemie auf die Generationenbeziehungen? 32% der Befragten schätzten die Folgen als negativ ein – 16% als positiv. Rest hatte keine Meinung dazu! (Bühler et al., 2020).

Zusammenleben morgen – Trends

„Social isolation, loneliness, and suicide are epidemics on the rise“.

Deloitte Insights, The future of aging. Juni 2019

- > Mehr Einpersonenhaushalte, mehr Singles, mehr kinderlose Paare.
- > Grössere Arbeits- und Wohnmobilität führt vermehrt zu sozialer Einsamkeit und Schwierigkeit, Hilfe und Pflege zu leisten.
- > Vermehrte Unverbindlichkeit, dennoch Sehnsucht nach Sicherheit.
- > Familie immer noch sehr wichtig, aber Wahlverwandtschaften gewinnen an Bedeutung, ebenso Nachbarschaften.
- > Corona-Krise: Anstieg von Einsamkeit während des Lockdowns, danach leichter Rückgang. Besonders ausgeprägt bei Hochaltrigen und Jungen, Frauen, Alleinlebenden, Kinderlosen, Personen mit tiefem Einkommen (Seifert & Hassler, 2020; Varga et al., 2021).

Eine Gesellschaft für alle Generationen

- > Generationendifferenzen und der Generationenidentitäten müssen auf gesellschaftlicher Ebene sachbezogen thematisiert und die Generationenvielfalt genutzt werden.
- > Kein Ausspielen! Gesellschaftliche Problemlagen nicht allein auf Alter/ Generationenzugehörigkeit zurückführen.
Demografisierung sozialer Probleme lenkt vom eigentlichen Thema ab und schafft unnötige Spannungsfelder und verhindert innovative Lösungsfindungen.
- > Generationenthemen sind Genderthemen: hohe Solidaritätserwartungen besonders an Frauen (Care-Arbeit)
- > Die Initiative sollte insbesondere von den älteren Generationen ausgehen – es ist ihre Pflicht (Generativität).

Die Covid-Pandemie hat Potenzial, die Generationensolidarität zu stärken

- > Corona-Krise - Offenlegung des Problems eine Chance der Annäherung zwischen den Generationen.
- > Die Corona-Krise zeigt, wie sehr wir, alt oder jung, voneinander abhängig sind und auf Solidarität angewiesen sind. Diese Erfahrung kann der Grundstein für mehr persönliche, familiale und gesellschaftliche Resilienz sein.
- > Intergenerationelle Solidarität ist keine Selbstverständlichkeit. Es bleibt noch viel zu tun. Alle sind gefragt, Familien, Betriebe, Kirchen, Politik, Verwaltung, Gemeinden, Verantwortung zu übernehmen und mit innovativen Ideen hoffnungsvoll auf eine solidarische Mehr-Generationengesellschaft hin zu arbeiten.

Generationengemischtes Wohnen - Mehrwert?

Es ist für das soziale System gesund, wenn sich Generationen und auch andere soziale Gruppen mischen. Mehrwert:

- Nutzung der Potentiale von älteren Menschen
- Entlastung der „Rush-Hour of Life“ der mittleren Generation
- Förderung von Kindern und Jugendlichen
- Förderung von freiwilligem Engagement und Eigeninitiative

Alle Altersgruppen können voneinander profitieren!

- weil sie sich ergänzen: Jedes Alter hat seine spezifischen Stärken
- weil's notwendig ist
- weil sie's bestens geeignet sind
- weil's für alle ein Gewinn ist > Jeder hat was, was ein anderer brauchen kann.

Fit für eine Mehrgenerationengesellschaft?



Generationensolidarität konkret: Erfahrungen und Beispiele aus der Praxis

Elias Rügsegger

Initiant, Entwicklung und Projekte «und» das Generationentandem

Generationensolidarität konkret

Erfahrungen und Beispiele aus der Praxis

Elias Rügsegger, Initiant *«und» das Generationentandem*



und
das Generationentandem

Warum Miteinander?

- Generationenmiteinander: Gesellschaftlicher Querschnitt
 - Verschiedene Lebensalter, Lebenserfahrungen, Lebensarten
 - Generationenmiteinander an sich ist kein Thema
- Verschiedene Perspektiven, Diversität als Katalysator
- Nicht nur *für* sondern *mit* allen Generationen: Generationen*ineinander*
- Stolpersteine
 - Kein Generationenmiteinander
 - Unterschiedliche Kommunikationsweisen- und Kanäle
 - Unausgesprochene Erwartungen
 - Moderation



Charta für ein Miteinander der Generationen



Jedes Lebensalter hat seine Würde
 Wir begegnen einander im Dialog
 Wir fragen, was uns wirklich wichtig ist
 Wir brauchen alle
 Wir fördern Vielfalt
 Wir entwickeln und pflegen Plattformen für
 Begegnungen
 Wir unterziehen wichtige Entscheidungen dem
 Ururenkeltest



Wir brauchen alle

und
das Generationentandem

Wir sind uns bewusst, dass Lösungen für gesellschaftliche Fragen nur generationenübergreifend gefunden werden können. Wir sind alle vernetzt – und darum aufeinander angewiesen.

Das heisst für mich: Ich brauche mehr als mich um mich selbst und die Welt zu verstehen und in ihr leben zu können.

Das heisst für uns: Wir sind solidarisch miteinander und beziehen alle mit ein.

Zum Beispiel...

Wir schaffen «Caring Communities».

Das Wirken und Tun von jedem Menschen ist ein Beitrag.

Wir entwickeln und pflegen Plattformen für Begegnungen

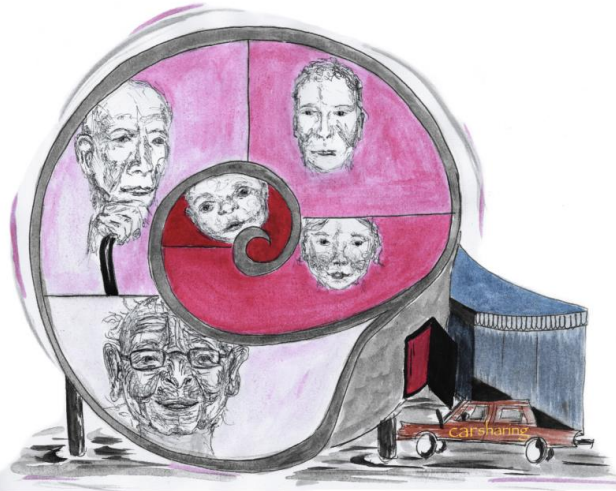
Wir schaffen Resonanzräume für den Dialog und das Miteinander aller Menschen – im übertragenen Sinn und physisch.

Das heisst für mich: Ich bringe mich konkret ein.

Das heisst für uns: Wir lernen einander wirklich kennen und bauen Vorurteile ab.

Zum Beispiel...

Wir fördern Orte, Häuser und Angebote die niederschwellige Begegnung ermöglichen und initiieren.
Wir fördern Projekte vom analogen und digitalen «Stammtisch» bis zum Generationenwohnen.





Die Idee

- *Jung und Alt* kommunizieren miteinander auf Augenhöhe und respektieren einander
- Wir bringen Fragen, Interessen und Fähigkeiten der Generationen zusammen
- Wir interessieren uns füreinander und stehen im Dialog miteinander
- Durch gemeinsames Wirken und Arbeiten in Generationentandems beugen wir Generationenkonflikten vor (Prävention)



Arbeiten im Tandem

- Zwei Menschen – zwei verschiedene Altersgruppen – ein gemeinsames Ziel
- Fördert das Verständnis für die Andersartigkeit der verschiedenen Generation
- Beugt Generationenkonflikt durch freiwillige soziale Fürsorge vor
- Reduziert Vereinsamung durch aktive Teilhabe an Generationenprojekten

Psychische Gesundheit soziale Fürsorge

- Integration und Inklusion
 - Immer mehr Menschen sind einsam, das führt zu physischen und psychischen Krankheiten
 - Wir bieten ihnen Strukturen zur Beteiligung an der Gesellschaft
- Zum Beispiel...
 - **«und»-Runde:** monatliche Diskussion über Vorurteile und Konflikte zwischen den Generationen und andere aktuelle gesellschaftsrelevante Themen
 - **Wie geht es dir?** Zeit und Raum für eine vernachlässigte Frage
 - **Zuhörbänkli:** Gelegenheit fürs Gespräch im öffentlichen Raum





Digitales Wissen

- Digital Natives unterstützen Digital Immigrants (Handy, Smartphone, Tablet, Laptop, Computer,...)
 - TechnikhelferInnen: Lernen Lebenswelt der Älteren kennen
 - Hilfesuchende: Lernen die digitale Welt der Jungen kennen
- Individuelle Technikhilfe
- Technikhilfekurse
- Technikhilfe digital



Ein Pionierprojekt



- *«und» das Generationentandem*: Verein seit 2012
 - Politisch und konfessionell unabhängig
 - Finanziert durch Mitgliederbeiträge und Spenden (Zeit- und Geldspenden)
 - Aktuell sind wir 350 Mitglieder, davon über 120 Aktive aus allen Generationen zwischen 15 und 94 Jahre
- *«und»-live*: Generationentalk, Erzählcafé, Zuhörbänkli
- *«und»-print / online*: Ein Thema, zwei Perspektiven
- Forum für Generationenfragen: Netzwerk, Wissen, Projektstammtisch, Medienspiegel
- In Thun und der ganzen Deutschschweiz

Danke

www.generationentandem.ch





Fragen

Präsentation beispielhafter Generationenprojekte

Modellvorhaben Generationenwohnen Hasliberg

Katharina Nägeli-Hänseler, Präsidentin Wohnbaugenossenschaft Hasliberg

Patrizia Huber-Pompeo, Vorstandsmitglied Wohnbaugenossenschaft Hasliberg



Modellvorhaben
Generationenwohnen
Hasliberg

Fachveranstaltung Generationensolidarität
und Generationenwohnen



Wohnbaugenossenschaft
HASLIBERG

Lucerne University of
Applied Sciences and Arts

**HOCHSCHULE
LUZERN**

FH Zentralschweiz



Ziele

- Ältere Menschen sollen möglichst lange selbständig am Hasliberg leben können und auch bei körperlichen Einschränkungen die Möglichkeit haben, am gewohnten Leben in der Gemeinde teilzuhaben.
- In der Gemeinde Hasliberg soll deshalb bedarfs- und bedürfnisgerechter Wohnraum für ältere Menschen an zentraler Lage zur Verfügung stehen.
- Dieser Wohnraum soll kombiniert werden mit Nutzungen für verschiedene Generationen (Familien, Kinder) und mit öffentlichen Nutzungen. Das Wohnangebot soll ergänzt werden durch Dienstleistungen.

Vorgehen

- Aus lokalem Engagement entstanden
- Verankert in der kantonalen Alterspolitik
- Unterstützt von der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit
- Bedarf ist nachgewiesen
- Partizipativer Planungsprozess
- 2019: Gründung Wohnbaugenossenschaft Hasliberg

Konzept

- Lokales Sorgenetzwerk (Caring Community)
- Generationenhaus:
 - Barrierefreie, bezahlbare Wohnungen verschiedener Grösse
 - Gemeinschaftsraum
 - Räume mit öffentlichen Funktionen: Café, Dorfladen, Elternberatung, Spitex etc
 - Werkraum, Gemeinschaftsgarten usw.
- Nachhaltigkeit und lokale Wertschöpfung:
 - Holzbauweise aus einheimischem Holz und unter Beteiligung der lokalen Holzbauunternehmen.

Lage

Kriterien:

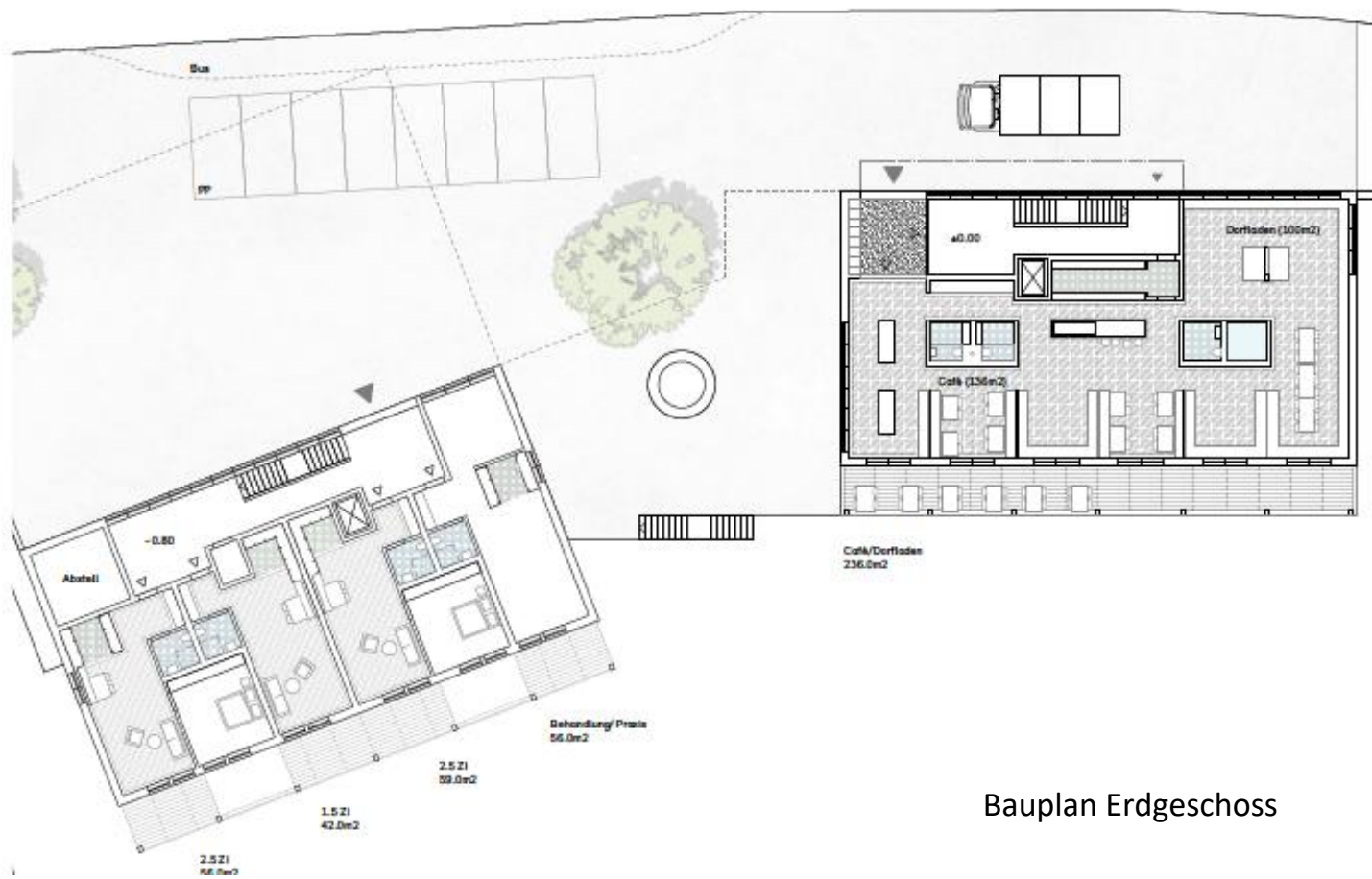
- Grundstückgrösse, Etappierbarkeit, Aussenraum
- Zentralität
- Nähe zum sozialen Leben
- Hindernisfreiheit, Rollstuhlgängigkeit, attraktive und kurze Fussverbindungen
- Erschliessung ÖV
- Läden, Gastronomie, Gewerbe, Kirchen
- Aussicht

Situationsplan









Bauplan Erdgeschoss



Danke für Ihre Aufmerksamkeit!

generationenhaus-hasliberg.ch
email: wohnbaugenossenschafthasliberg@gmail.com



Fragen

Generationenwohnen Burgdorf

Christa Schönenberger, Siedlungsorganisation





Für Sie gebaut

13x
1½-Zimmer-
Wohnungen

26x
2½-Zimmer-
Wohnungen

42x
3½-Zimmer-
Wohnungen

10x
4 ¼-Zimmer-
Wohnungen

3x
6½-Zimmer-
Wohnungen



Ausgezeichnete Lage für jede Lebenssituation.

GeWo Burgdorf, Thunstrasse 22-28, 3400 Burgdorf



Möglichkeiten für Bewegung und Entspannung bieten zum Beispiel das Sportzentrum mit Hallenbad oder das Naherholungsgebiet entlang der Emme. Burgdorf wurde übrigens zum zweiten Mal in Folge zur Velostadt des Jahres gewählt. Vitalität neben Beschaulichkeit – das ist Lebensqualität «made in Burgdorf».



Einen Katzensprung entfernt liegt die Schule Schlossmatt mit Kindergarten, Primarstufe und integrierter Tagesschule. Die Sekundarschule ist mit dem Velo in 7 Minuten zu erreichen.



Der Bahnhof «Steinhof» liegt in der Nähe und der Bus hält direkt vor der Siedlung. Im Grünen wohnen und doch in kurzer Zeit an jedem Ort sein – ein starker Trumpf im GeWo.



Der «Chrighubeck», Konditorei und Café, bietet seine hausgemachten Leckereien gleich um die Ecke an. Döner und Dönerhandlungen in der Altstadt sind zu Fuss erreichbar. Nur 80 m entfernt liegt das Regionalspital.



**Erstbezug
ab Februar
2019**

**Gemeinsam
mehr vom Leben**
www.gewo-burgdorf.ch



Gemeinsam machts mehr Freude

Im GeWo sind die Bewohnerinnen und Bewohner Mitglied einer Gemeinschaft und können mitbestimmen.



Lebenswelten für jedes Bedürfnis

Individuelle Grundrisse in allen vier Gebäuden sorgen für bleibende Erinnerungen.

Von kleinen Singlewohnungen zu modernen Familienwohnungen – das GeWo bietet eine breite Auswahl. Das edle Eichenparkett in allen Wohn- und Schlafräumen schafft ein warmes, ästhetisches Ambiente. WG's profitieren von speziell konzipierten Zimmern – alle mit eigenem Bad – die Privatsphäre bieten, wenn man sie wünscht. Umrahmt von grosszügig angelegten Grünflächen und Spielplätze ist die Siedlung eine stimmige Oase.



GESTALTEN SIE IHR NEUES UMFELD SELBST

Ob Werkstatt, Billardzimmer, Fitness- oder Bastelraum. Hier bestimmen Sie, was entstehen wird. Es steht zudem ein Kaffee-Treff und ein Gemeinschaftsraum zur Verfügung.



GEBAUT FÜR JEDE LEBENSITUATION

Wir wünschen uns eine Hausgemeinschaft, die sich aus unterschiedlichen Generationen und Personenkonstellationen zusammensetzt. Verschiedenheit sehen wir als Bereicherung. Toleranz und Offenheit sollen die eigene Entfaltung im gewünschten Rahmen ermöglichen.



Familie Hahnen

„Tore öffnen und wissen, dass die Kinder in sicherer Umgebung spielen und wir sie jederzeit vom Balkon aus beobachten können, ist für uns neben der naheliegenden Schule das Grösste.“



Selina Muth

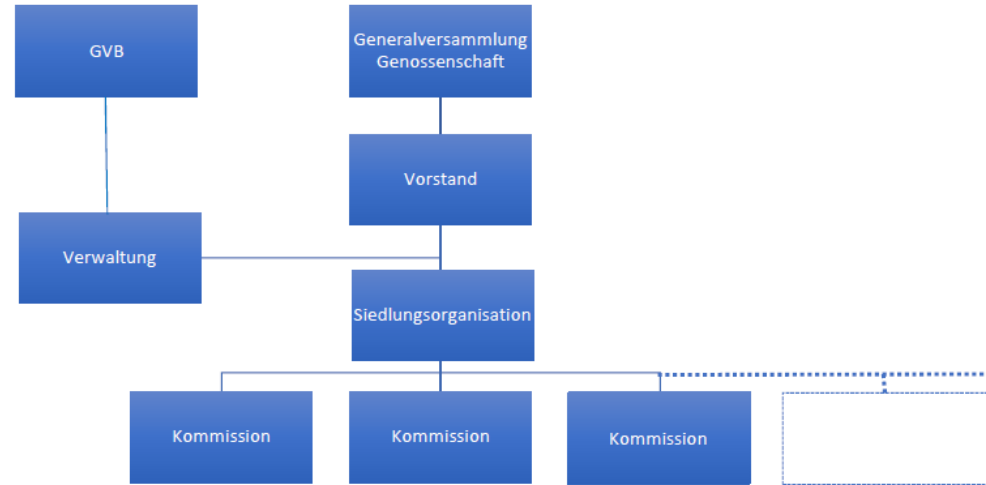
„Ich suchte lange nach einer modernen Studio-Wohnung. Und da meine Eltern zwei Eingänge weiter wohnen, habe ich nun alle erdenklichen Freiheiten und profiteiere trotzdem noch von vollen Kälteanlagen.“



Frau und Herr Holzer

„Uns fasciniert der Gemeinschaftsgeiz, weil alle, ob jung oder alt, die Möglichkeit bekommen, ihr Wissen an andere weiterzugeben. Das Altersheim kommt für uns noch nicht infrage. Deshalb ist diese Wohnform für uns perfekt.“

Organisationsstruktur



Statuten, Betriebskonzept, Reglemente, Charta, diverse Verträge und Leistungsvereinbarungen

Ein Entwicklungsprozess



Ein Entwicklungsprozess



Ein Entwicklungsprozess



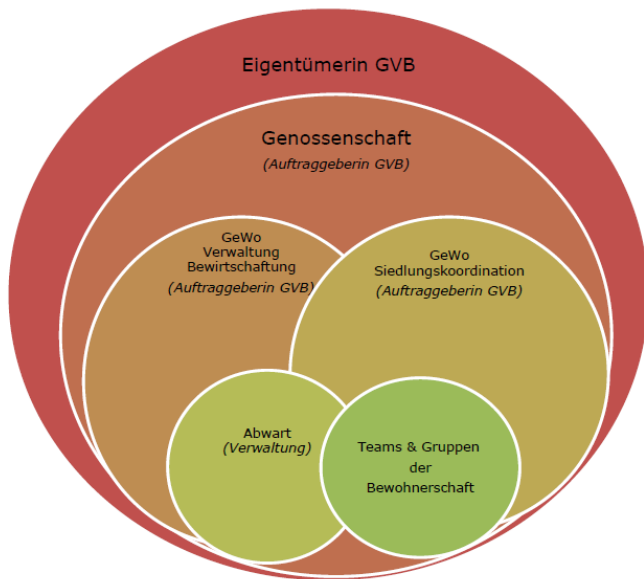
Ein Entwicklungsprozess





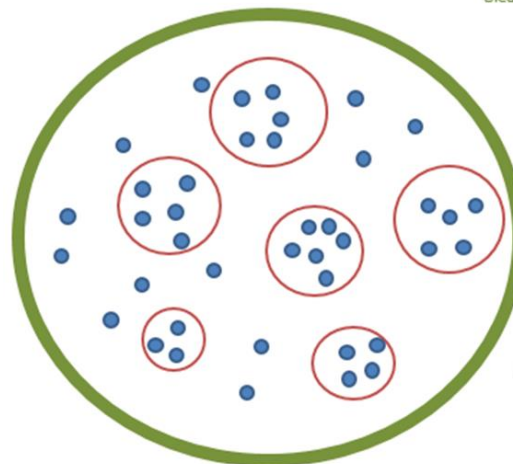


Aktueller Stand der Struktur & Kultur



Siedlungskoordination

Bündelt & koordiniert Aufgaben und Informationen organisiert Siedlungsversammlung



Gruppen & Schlüsselpersonen
Kümmern sich um Aufgaben /Themen Aktivitäten /Projekte

Rollen & Funktionen

Alle Mieter sind Genossenschafter und haben eine Rolle und Funktion das heisst Rechte und Pflichten

Siedlungs-Koordination-Organisation

Teams -Gruppen:

-  Fahrender Spielplatz
-  GeWo- Lese-Ecke
-  GeWo-Café
-  GeWo-Fitness
-  GeWo-Garten
-  GeWo-Kochen
-  GeWo-Kreativ
-  GeWo-Power-User
-  GeWo-Redaktion
-  GeWo-Reinigungen
-  GeWo-Reservationen
-  GeWo-Stube
-  GeWo-Technik
-  GeWo-Werken
-  GeWo-Willkommenskultur
-  Permakultur

Was braucht es, dass Generationenwohnen gelingt?

Sozialkompetenz

- Grosse Ohren, Augen Hände und Herz
- Neugier
- Bereitschaft für einen Perspektivenwechsel
- Fokus auf Gemeinsamkeiten
- Unterschiede zuzulassen
-

Passende Strukturen

Eine gemeinsame Identität und Kultur

Es gibt keine Standardlösungen

Inwiefern ist Unterstützung nötig?

- Koordination von Aufgaben, Fragen usw.
- Empowerment, um Ideen zum Fliegen zu bringen
- Partizipation zu ermöglichen
- Kooperationen zu bilden
- Sensibilisierung
- Moderation
- Vernetzung
- Das richtige Mass zu finden (so viel wie nötig, so wenig wie möglich)
- Im richtigen Moment das Richtige zu tun.....

Welche Rolle spielt eine Siedlungsassistenz?

Sie nimmt eine intermediäre Rolle ein und verbindet Menschen, Lebenswelten, Strukturen, Räume

Sie nimmt dabei unterschiedliche Rollen und Funktionen ein

Wie gelingt Durchmischung und Austausch?

- Verschiedene Arrangements und Settings
- Ein gutes Miteinander und Nebeneinander zulassen
- Zeit, Vertrauen, Geduld

Was sind die grössten Herausforderungen?

- Die unterschiedlichen Bedürfnisse, Vorstellungen, Haltungen
- Die Balance in den verschiedenen Spannungsfeldern zu finden
- Information & Kommunikation
- Freiwilligkeit zu gewährleisten
- Partizipationsprozesse zu gestalten
- Konsum versus persönliches Engagement (Transfer)
- Haltung der Verwaltung

Wie hat sich Corona auf das Zusammenleben ausgewirkt?

- Autonomie und Selbstorganisation wurde gefördert
- Macht einzelner Personen und Konflikte haben zugenommen
- Siedlungskoordination fehlte um zu vermitteln
- Bewohnerschaft fehlte die Zeit für die Koordination und Organisation
- Aussenblick, Neutralität

Herzlichen Dank!

<https://youtu.be/V-qg3IgS0us>

GeWo SIEDLUNGSORGANISATION

Christa Schönenberger, FH Soziokultur

Beatrice Meyer, Projektassistenz und Administration

Tel. 079 901 49 12

organisation@gewo-burgdorf.ch

Christa Schönenberger

Projektleiterin Gemeinwesen und Soziokultur

Telefon 031 924 11 56

christa.schoenenberger@be.prosenectute.ch



Fragen

Mehrgenerationenhaus Giesserei GESEWO, Winterthur

Elly Brenner, Bewohnerin und Mitglied Führungsteam der Giesserei



Mehrgenerationenhaus «Giesserei»

Elly Brenner

**Bewohnerin der «Giesserei»
GESEWO, Winterthur**

Grundidee und Kredo

- Altersdurchmischt
- Selbstbestimmt – selbstverwaltet
- Nachhaltig
- Solidarisches Zusammenleben
- Individuelle Entfaltung
- Offener Umgang mit Widersprüchen
- «Modernes Dorf»: urbane Lebensweise und dörfliche Geborgenheit



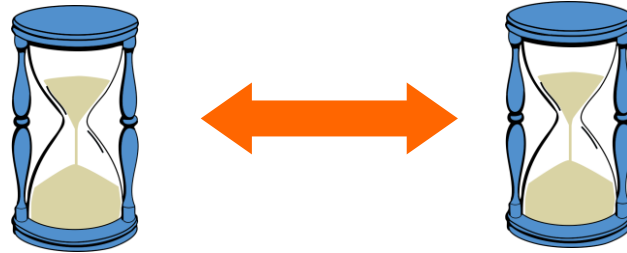
Bau und Infrastruktur

- Projektsumme: rund 83 Mio Franken
- 150 Wohnungen: 1½- bis 9-Zimmer
- 9 Jokerzimmer davon 3 Gästezimmer
- 10 Gewerbetreibende
- 10 Gemeinschaftsräume



Freiwilligenarbeit

- 30 h / Jahr und Person
- Abrechnung über «Zeitbank»
- Stundentausch möglich



Erkenntnisse nach 9 Jahren selbstverwaltetem Wohnen (1)

- Gemeinschaft kann nicht verordnet werden, sie wird gelebt.
- In den verschiedenen Personenkreisen ist ein starker Zusammenhalt entstanden.
- Der Aufwand in der Selbstverwaltung ist höher als im konventionellen Wohnen.



Erkenntnisse nach 9 Jahren selbstverwaltetem Wohnen (2)

- Zu viele Regeln verlangsamten den aktiven Prozesse.
- Selbstverwaltung funktioniert nur wenn die Arbeitsstunden geleistet werden müssen. Freiwilligkeit funktioniert nicht.
- Es bestätigt sich die Aussage, dass nach sieben Jahren die Bereitschaft zur Mitarbeit an und für die Selbstverwaltung drastisch sinkt.



Haben sich die Erwartungen erfüllt?

- **Ja**
- Die Solidarität zum grössten Teil gelebt wird, wir unsere Nachbarn kennen und vieles mitbestimmen können.
- **Nein**
- Die demokratischen Wege lang und aufwendig sind und wir verpasst haben, die geleisteten Überstunden der Bewohner wertzuschätzen (Monetäre Endlöhnung wurde abgeschafft).



Was würden wir anderen Projekten mitgeben?

- Startet mutig, macht (eigene) Fehler und lernt von den Fehlern der anderen.
- Knausert nicht bei der Gemeinschaftsfläche, es schafft Orte der Begegnung.
- Sowenig Regeln wie möglich, so viel wie notwendig.



Wie hat sich die Covid Pandemie auf das Zusammenleben ausgewirkt? (1)

- Die Solidarität und Nachbarschaftshilfe kam zum tragen.
- Es entstanden neue generationenübergreifende Freundschaften.
- Wir mussten lernen mit verschiedenen Ansichten über die Covid-19 Pandemie umzugehen und diese zu akzeptieren.

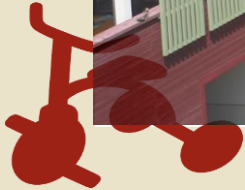


Wie hat sich die Covid Pandemie auf das Zusammenleben ausgewirkt? (2)

- Wir vermissen unsere gemeinschaftlichen Anlässe.
- Es gelten neue Nutzungsbestimmungen der Gemeinschaftsflächen, diese werden von den betreffenden Arbeitsbereichen je nach Situation angepasst.
- Mitgliederversammlungen entfallen, dadurch wird der ganze Informations- und Abstimmungsprozess noch aufwendiger.



Fragen?





Fragen



Forschung

Generationenwohnen in langfristiger Perspektive: Von der Intention zur gelebten Umsetzung

Marie Antoinette Glaser, Direktorin ETH Wohnforum
Ulrich Otto, age-research.net

DARCH **ETH Wohnforum**
ETH CASE

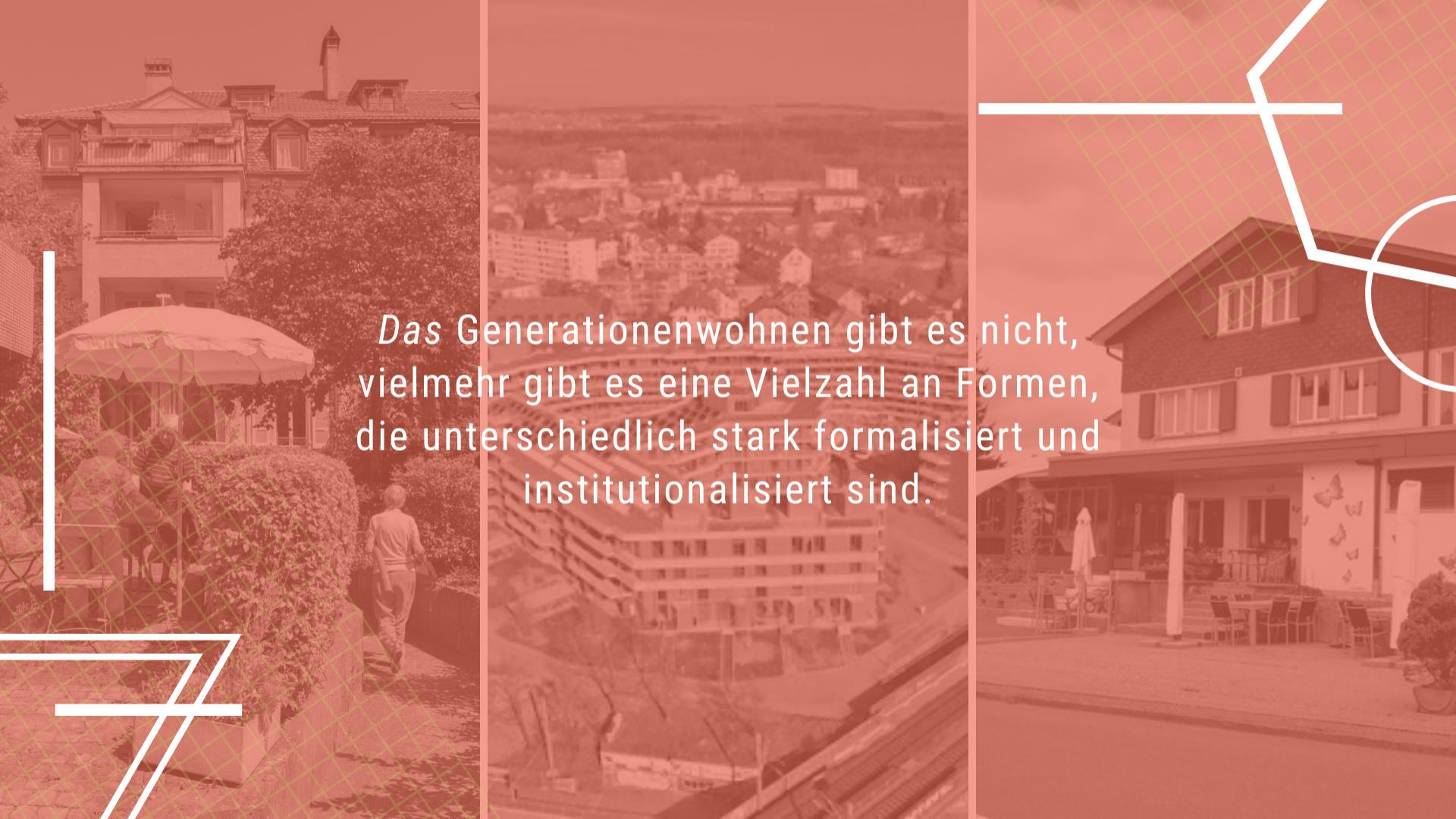
WBG FACHVERANSTALTUNG, BEITRAG, 18. MAI 2021

GENERATIONENWOHNEN

IN LANGFRISTIGER PERSPEKTIVE:

VON DER INTENTION BIS ZUR GELEBTEN UMSETZUNG

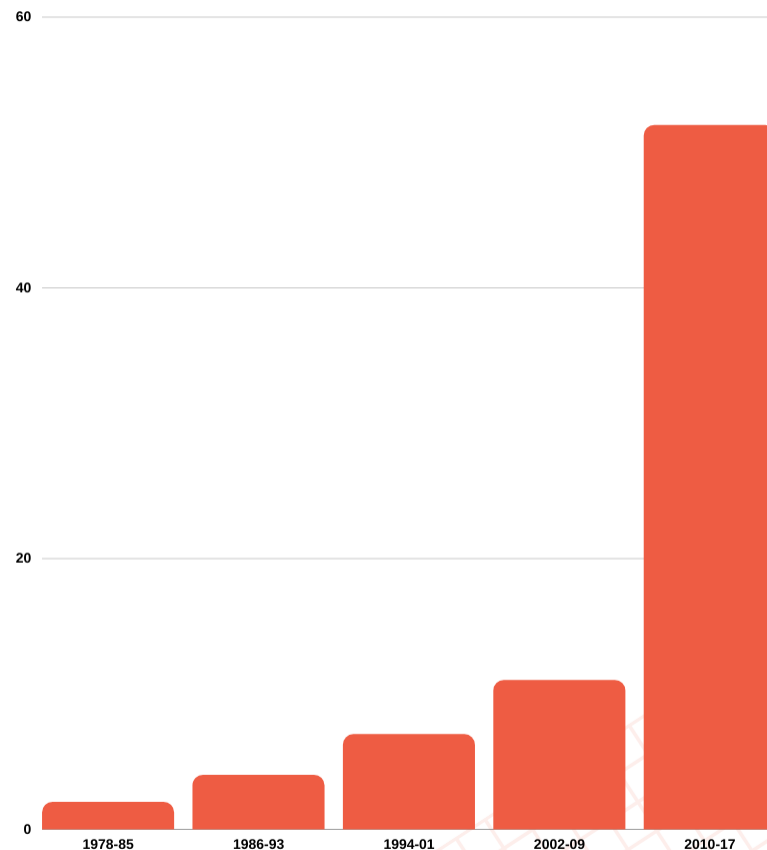
Marie Glaser (ETH Wohnforum - ETH CASE) und Uli Otto (age-research.net)

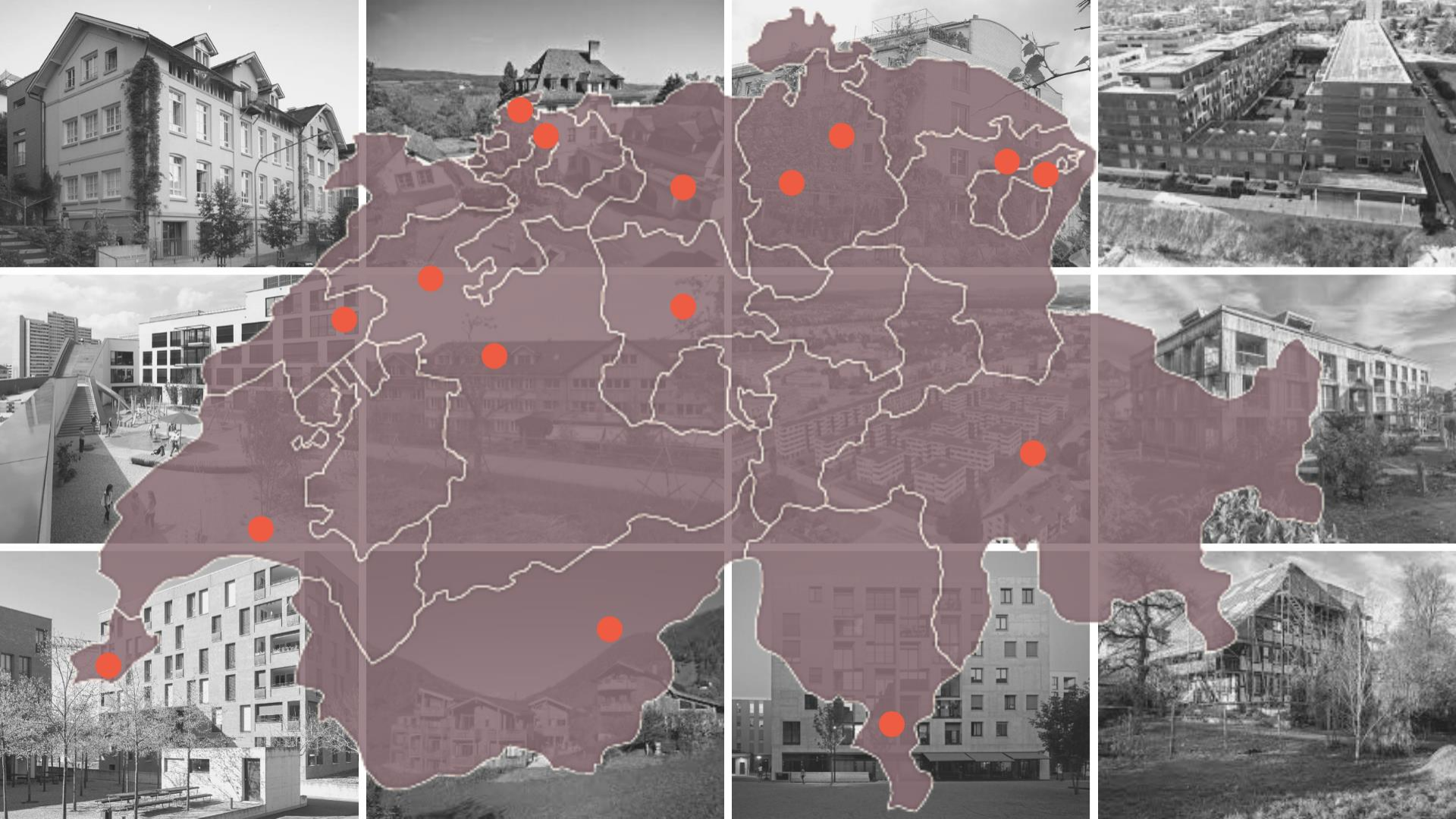
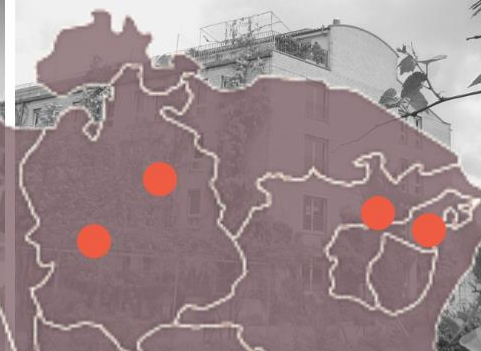


*Das Generationenwohnen gibt es nicht,
vielmehr gibt es eine Vielzahl an Formen,
die unterschiedlich stark formalisiert und
institutionalisiert sind.*

GENERATIONEN- WOHNEN IM TREND SCHWEIZ

Generationenwohnen ist
besonders seit 2015 im
Aufschwung.





DAS PROJEKT IN KÜRZE



FRAGESTELLUNG

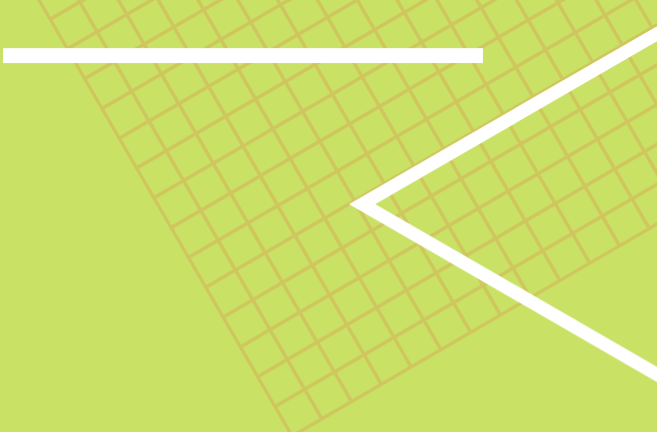
Wie entwickeln sich Motivationen, Ansprüche, Sozial- und Organisationsformen sowie Umfeldbezüge ausgewählter Generationenwohnprojekte im Laufe ihres Bestehens?

FOKUS

Vergleichende Betrachtung der organisatorisch-strukturellen, intentionalen, sozialen und räumlichen Voraussetzungen und Eigenheiten der Projekte über die Zeit

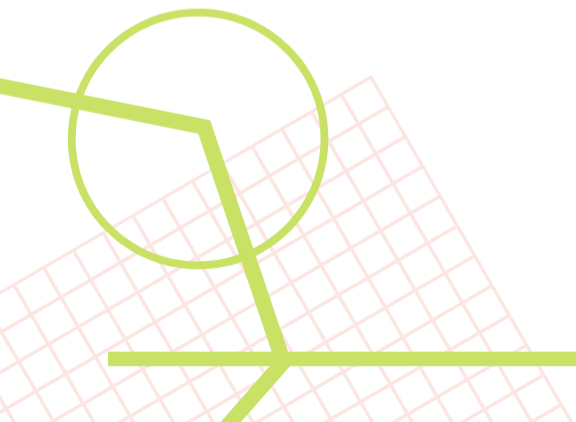
NUTZEN

«lessons learned» und Handlungsempfehlungen für öffentliche, gemeinnützige und private Akteure



75

PROJEKTE



IN 14

KANTONEN

ZUR PRINZIPIELLEN GRUNDFIGUR: WAS MACHT DEN UNTERSCHIED?

- Vgl. *Age Dossier 2020/2* – Generationennachbarschaft überall
- Aber: Nachbarschaft selbst auswählen
Aber: andere Bedingungen für Generationen-Nachbarschaft

WAS WOLLEN DIE GENERATIONEN ÜBERHAUPT VONEINANDER?

- Wollen die Älteren/die Jüngeren eig. unter sich bleiben? – ja aber...
- Wollen „die Älteren“ mehr Generationen? – ... was wäre schlimm daran?
- das oft stärkere Engagement der Älteren einfach mitnehmen,
mit den Reziprozitätskonten einig sein

MUSS RICHTIG VIEL GENERATIONEN & GEMEINSCHAFT PASSIEREN?

- Sense of Belonging – mehr *Miterleben* als *Mitmachen*?
- gestuftes balanciertes Begegnen / sich-Unterstützen
- geht das: Generationen als entspannte Normalität?

HOMOGENITÄT VS. DIVERSITÄT

- Einige: wenn schon Homogenität, dann andere als in der Alterssiedlung
- Sehr viele aber: explizit hohe (gesteuerte) Diversität
- unaufdringliches Lernprojekt im *Doing Diversity*

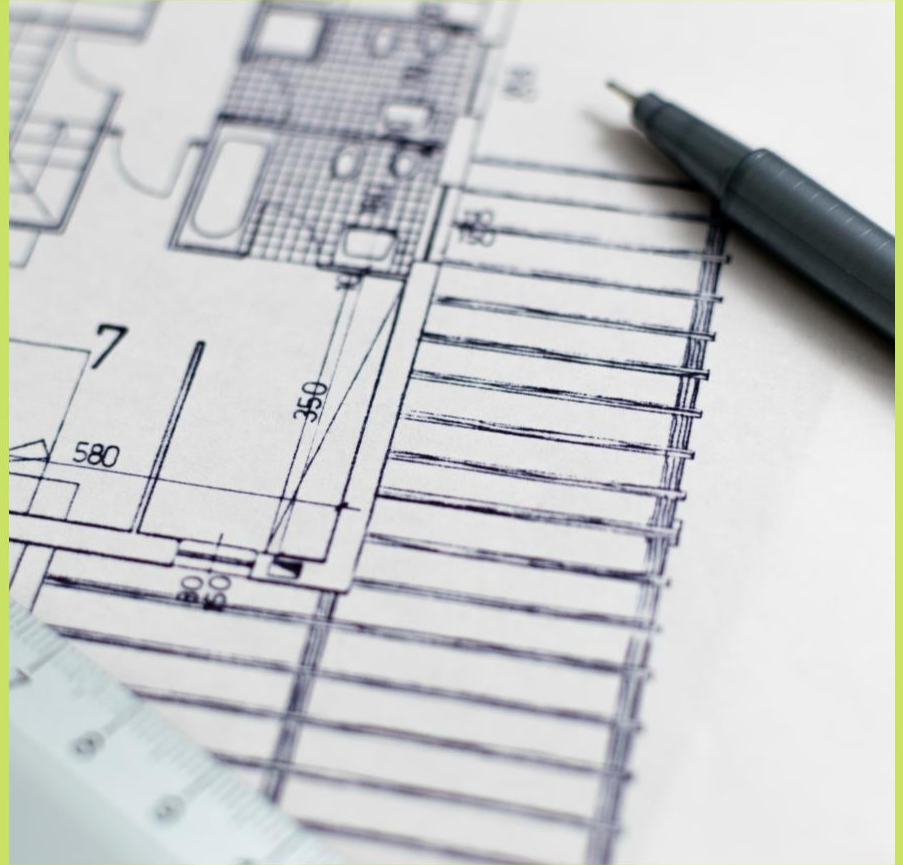
WO & WIE PASSIERT GENERATIONENLEBEN?

- mod. Gesellschaft bietet nur wenig Räume dafür, also: Gestufte chancenreiche Anlassstrukturen:
- z.B. Sharing
- z.B. Einladungskultur spontane Engagements

JE NACH PHASE UND ENTSTEHUNGSMODUS: UNTERSCHIEDLICHES NÜTZLICH

- *Vorratsbauen*... Einstiege für anfangs „Fremde“ vernachbarlichen Stellenwert Nachbarschaftsstifterin / Kümmerin
- *Bauinitiativen* als kaum zu toppende Zusammenwachsance bottom-up per se besser?
- *ältere Projekte* – routinierte, eingelebte Vollzüge: aufbrechen, neustarten?

Resümee



SELBSTLÄUFER ODER DAUERANSCHUB? BALANCE IMMER NEU FINDEN

- Freiwilligkeit, Selbstantriebe
- Nudging / Anstupsen
- einladende Kristallisationspunkte
- smarte Verpflichtung / hilfreich-unaufdringliche Steuerungskrücken

WAS ERWARTEN? SCHLÜSSELFaktor ERWARTUNGSMANAGEMENT

- Die Exponierten – spannende Ränder
- „Anspruchsvoller Realismus“
- „Ambitionierte Beiläufigkeit“
- „Grosszügiges Nebeneinander – aber mit Teilhabe“

GESAMTGESELLSCHAFTLICH RICHTIG WICHTIGES LERNPROJEKT

- mitten in der Gesellschaft – viel weiter als je gedacht
- *ein Mehr* an Nachbarschaft selbst bei Personen *ohne* Generationen-Ambitionen
- subsidiärer Beitrag zu resilientem Quartier
Antreiberin der „15-min-Stadt“ ... von unten
- *Es gibt wenig Sphären, wo so viel für die Stadt von morgen gelernt werden kann*



Vielen Dank!

www.wohnforum.arch.ethz.ch

WEITERFÜHRENDE LITERATUR

Glaser, Marie, and Andrea Hagn. "Diversität Statt Uniformität." *Wohnungsbau* 2018, no. 2 (2018): 31–39.

Huber, Andreas (Hg.). *Neues Wohnen in Der Zweiten Lebenshälfte*. Edition Wohnen 2. Basel: Birkhäuser, 2008.

Hugentobler, Margrit, and Ulrich Otto. "Gemeinschaftliche Wohnformen Für Die Zweite Lebenshälfte Qualitäten Im Kanton Zürich," 2017.

Sidler, Andreas. "Age-Dossier Generationenwohnen Heisst Nachbarschaft." Zürich, 2020.



Fragen

Schlusswort

Urs Hauser

Direktor Wohnbaugenossenschaften Schweiz



Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!
www.expert-plus.ch